

Der allezeit fertige und auf alle Fälle
gerichtete

Briefsteller.

Zweiter Theil.

Von der

CALLIGRAPHIA,

oder

Schönschreibekunst.

Es ist aber die Calligraphia nichts anders, als die Kunst, fein oder schön zu schreiben, da man lernet, die Buchstaben, Zeilen und Seiten figürlich, accurat und nette formiren.

Zu solchem Behuf muß das Papier fein weiß und glatt; die Dinte wohlfließend; und die Feder hart und scharf seyn, massen ohne dieses ein noch so gutes Naturell die Lust und Liebe zum Schreiben vor der Zeit verlieret.

Ein Lehrender wird sodann wohl thun, wenn er seine Untergebenen auf folgende Art und Weise unterricht-

B

tet

tet, und ihnen nach und nach, vor allen Dingen die *Calligraphia* beybringet:

Ich bin hier nicht gesonnen, einen Lehrenden vorzuschreiben, wie er die Jugend lehren soll, wohl aber wird mir erlaubt seyn, Red und Antwort zu ertheilen, warum man bey dieser neuen Auflage dieses Briefstellers neue Vorschriften vor Augen leget. Es ist mir hier gegangen, wie es bey allen menschlichen Handlungen zu gehen pfleget: *Laudatur ab his, culpatur ab illis*. Man hat mich gelobet, und gescholten. Ich pflege zwar überhaupt der Wahrheit ein Gehör zu geben, daher ich auch denjenigen nachgelebet, die mit Grund der Wahrheit solches gethan, und mich bey jeder Auflage, wovon man 180 die fünfte dieses Buchs zehlet, deren Sinn nachgelebet, und es verbessert, worzu mich mein Herr Verleger selbst angefrischet, auch selbst an Bestreitung vieler Unkosten es nicht fehlen lassen, nur deinem Verlangen ein Genügen zu thun, die Proben davon liegen hier am Tage. Sollte sich nun ein tadelhaftes Wesen noch nicht endigen, und wären erwähnte Vorschriften nicht nach dem Geschmack einiger Liebhaber, so sind doch viele wieder, die mir deswegen ihren Beyfall bezeigen werden. Einem Theil kann man es nothwendiger Weise nicht recht machen. Ich halte es also mit denjenigen, die auf den Nutzen sehen. Können oder wollen andere diesen Nutzen nicht einsehen, so mögen sie auch darauf lästern, es wird mir gleich viel gelten, weil ich mich gar wohl bescheide, daß der Mensch noch geböhren werden soll, der es allen Leuten recht machen wird. Unterdessen will ich hier noch einiges, was zur *Calligraphia* oder Schönschreibekunst und zur Erläuterung unserer neuen Vorschriften zu wissen nöthig ist, gedenken. Es

Es wird ein jeder einräumen müssen, daß derjenige, welcher im Schreiben etwas thun will, vor allen Dingen wissen müsse

- I) Was zu einer Schrift (oder Hand) gehöre;
- II) Welche die gebräuchlichsten sind;
- III) Was zu einer schönen oder saubern Hand erfordert werde;
- IV) Was zu einer angewöhnten Hand nöthig sey; und
- V) Wie dieselben alle zu erlernen?

Denn, will er eine Schrift fertigen, oder schreiben lernen, so muß er die Eigenschaften derselben, wodurch sie zur Existenz kommet, wissen. Will er damit fortkommen, so muß er die gebräuchlichsten erwählen; will er darinnen vor andern einen Vorzug haben, so muß er eine schöne saubere Schrift fertigen können; will er in einer Schrift gesetzt werden, und einen Habitum erlangen, so muß er sich an einen besondern Ductum erhalten, oder eine gewisse Art derselben erwählen. Will er alles prästiren, so muß er Regeln haben, wie er darzu gelange. Damit er nun in allen diesen geschickt werde, so wollen wir gegenwärtig die Eigenschaften zeigen, welche

- 1) zu einer Schrift (oder Hand) inegemein,
- 2) zu einer gewöhnlichen Schrift,
- 3) zu einer schönen einfachen Schrift,
- 4) zu einer schönen zusammengesetzten Schrift,
- 5) zu einer angewöhnten Schrift, oder Hand, und
- 6) zu verschiedenen Arten derselben gehören?

Und bey jeder Eigenschaft, nachdem wir solche gehörig erwiesen, die Regeln beyfügen, wie solche zu erlernen; auf daß ein jeder sehen möge, warum wir alle Arten von Buchstaben so besonders betrachtet, und daß dieses einzig und allein dahin gezelet, vorzustellen, wie jetzt erwähnte Hände, oder Schriften, am besten können erlernet werden. Das übrige, was mehr zur Schönheit einer Schrift beitragen kan, als Feder, Dinte, Pappier &c. dieses haben wir schon vorher im 4. Cap. von denen Werkzeugen der Schreibekunst, vor Augen geleyet.

Das I. Capitel.

Von denen Eigenschaften einer Schrift insgemein, und wie sie zu erlernen.

Die Eigenschaften einer Schrift sind, daß sie gewisse Grundstriche und Theile habe, welche durch die Herleitung erleichtert werden. Daß sie Grundstriche haben müsse, erhellet daraus, weil sie einen Anfang haben muß, ehe sie zur Existenz kommt. Daß sie Theile erfordere, ist daher klar, weil alles, was existiret, aus Theilen bestehet, und diese also ebenfalls Theile annehmen müsse, wenn sie zur Existenz kommen soll. Daß sie Grundstriche haben müsse, erhellet daraus, weil sie verschiedene Arten derer Theile erfordert, welche Grundstriche heißen. Daß sie endlich eine Herleitung habe ist daraus zu ersehen, weil sie aus Figuren bestehet, welche mit andern eine Gemeinschaft haben, oder von denenselben dergestalt etwas entlehnen, daß sie ohne dieselbe nicht hergestellt werden könnten.

Wer

Wer also eine Schrift lernen will, muß die Figuren, oder Buchstaben, so bey Ausdrückung unserer Gedanken mit der Feder vorkommen, 1.) nach ihren Grundstrichen, 2.) Theilen, und 3.) Zerleitung abbilden können. Solcher gestalt wird er sehen, daß das erwähnte von uns nicht vergebens angeführet worden.

Das II. Capitel.

Von der Eigenschaft einer gewöhnlichen Schrift, und wie sie zu erlernen.

Die Eigenschaft einer gewöhnlichen Schrift ist, daß sie am meisten vorkommet, und im Gebrauch ist. Denn was nicht im Gebrauch, ist ungewöhnlich.

Wer also die gewöhnlichsten Schriften lernen will, muß die gebräuchlichsten nehmen, welche am meisten üblich sind; z. E. teutsche, lateinische und französische 2c. welche wir hier vor Augen legen, und, wenn er solche zur Existenz bringen will, wohl Acht haben auf ihre Grundstriche, Theile, Zerleitung, Grösse, Stärke und Schwäche.

1.) Lasse man den Schüler zuvörderst die Currentschrift nach dem Alphabet erlernen, oder, wie die Buchstaben aus einander gleichsam geböhren werden, nach der Vorschrift sub. A. und B. ordentlich bilden.

2.) Wenn sie einen förmlichen Buchstaben durch das ganze Alphabet zu mahlen vermögen, so schreite man fort, und lerne sie auch dieselben an einanderhängen, und Worte formiren, ganz oder gebrochen.

22 II. Th. III. Cap. Von denen Eigenschaften

3) Ist das eine Zeitlang geschehen, so wird zu ganzen Zeilen fortgegangen, wie sub A. zu ersehen.

4) Jedoch, daß sich zuörderst die Anfangsbuchstaben sub C. D. bekant gemacht werden, als die nunmehr unentbehrlich, zumalen

5) Bey der Canzleyschrift, zu welcher nun, nach dem Exempel sub E. und F. nebst gleichfalls denen Anfangsbuchstaben sub G. H. fortgeschritten und continuiret wird, bis endlich

6) Die Fracturschrift erreicht, und sub I. K. auch erlernet worden. Alsdenn kann man

7) Mit der lateinischen Schrift eben so procediren, und sich die Vorbilder sub L. M. N. O. P. Q. und was bey selbigen angemercket, zu einem Wegweiser dienen lassen.

Das III. Capitel.

Von denen Eigenschaften einer schönen einfachen Schrift, und wie sie zu erlernen.

Die Eigenschaften einer schönen einfachen Schrift sind, daß sie eine gewisse Grösse oder Höhe, Breite, Stärke und Schwäche, Lage oder Ductum, Setzung auf die Linie oder Zeile, Veränderung, Flüchtigkeith und Züge dem eingeführten besten Gebrauch zu Folge habe. Denn, daß sie diese Eigenschaften erfordere, ist daher deutlich, weil, wann die Buchstaben oder Zahlen und Unterscheidungszeichen in einer Grösse, Höhe und Breite, Lage, und accurat auf die Linie gesetzt sind, die Gleichheit derselben dadurch hergestellt wird, welche allezeit eine

eine Schönheit ausmachtet; daß sie eine gewisse Stärke und Schwäche haben müssen, ist daher zu erweisen, weil durch Beobachtung des schwachen oder Haar- und starken Strichs die Buchstaben sich sehr herausheben, wodurch wiederum eine Schönheit hergestellt wird; daß sie eine Veränderung erfordern, ist daher offenbar, weil die Veränderung vieles zum Vergnügen der Augen be trägt; daß sie eine Flüchtigkeit haben müsse, ist daraus zu schließen, weil dadurch eine Hand lebhaft wird, welches gleichfalls eine Schönheit ist, und die Augen afficiret; daß sie Zugwerk an und um sich haben, ist endlich um deswillen nöthig, weil dadurch die leeren Spatia auf solche Art gefüllet werden, daß dabey die Augen eine angenehme Empfindung haben. Es wird also niemand sagen können, daß eine einzige von diesen Eigenschaften nichts zur Schönheit einfacher Buchstaben be trage.

Wer also eine schöne Schrift einfacher Buchstaben, und Zahlen, wie auch derer Unterscheidungszeichen, fertigen will, muß

1) Die gleiche Größe oder Höhe aller Figuren oder Buchstaben, Zahlen und Unterscheidungszeichen so miteinander darinnen übereinstimmen, sie mögen kurz oder lang, oben oder unten, oder oben und unten zugleich seyn, oder nicht.

2) Die Breite derselben, damit selbige weder zu schmal noch zu weit gemacht werden.

3) Die Schwäche und Stärke derselben, dergestalt, daß am selbigen der Haar- und starke Strich an demjenigen Theile, wo er eingeführet ist, damit die Figur sich hebe, in Acht genommen werde.

24 II. Th. III. Cap. Von denen Eigenschaften

4) Die ordentliche Lage, oder der Ductus, ob eine Figur, d. i. Buchstabe, Zahl, Unterscheidungszeichen, stehe oder liege, und wie, ob zur Rechten oder Linken.

5) Die Setzung derselben auf der Linie, oder Zeile, welche in der Höhe und Breite gleich seyn muß.

6) Die Veränderung.

7) Die Flüchtigkeit, daß sie nicht zittricht aussehe, und

8) Auch verschiedene Zeichnungen und Mahlerenen, womit die Buchstaben ausgezieret, von vielen bengefüget werden, genau zu imitiren suchen.

Solchergestalt muß einer bey einfachen Buchstaben, oder A, B, C, Schriften,

1) In Ansehung der Grösse oder Höhe, aller Arten, sowohl teutsche, als lateinische, und französische, grosse und kleine, nach der Höhe, nach welcher sie angefangen werden, fortführen, um eine vollkommene Gleichheit zu erhalten.

2) In Ansehung der Breite alle Buchstaben in der angefangenen Breite fortführen, damit ebenfalls keine Ungleichheit daraus entstehe, jedoch die Breite in ihrer gehörigen Art zu machen, damit der Buchstabe dadurch nicht ungestalt werde.

3) In Ansehung der Stärke und Schwäche allezeit und bey allen Buchstaben, woben denen Theilen dererselben Haarstriche sind, Haarstriche, und wo starke

ke Striche vorkommen, starke machen, daß sie sich, wie vorher gedacht, herausgehen, jedoch muß, nachdem der Buchstabe vergrößert wird, auch der starke Strich vergrößert werden.

4) In Ansehung der Lage, oder des Ductus, die langen teutschen, current, kleine und grosse, und alle lateinische und französische Buchstaben allezeit von der Linken zur Rechten, die übrigen Currentbuchstaben aber entweder gerade oder liegend, und zwar entweder von der Rechten zur Linken, oder von der Linken zur Rechten, gespißt oder rund, ziehen: hingegen werden die teutschen Canzley- und Fraktur- klein und grosse Buchstaben am besten stehend geschrieben, ob die Canzleybuchstaben gleich von vielen entweder von der Rechten zur Linken, oder von der Linken zur Rechten gezogen werden.

5) In Ansehung der Setzung auf die Linie oder Zeile, bey allen Arten derer Buchstaben, die oben und unten langen allezeit mit der Helfte auf die Linie, die oben langen mit der Spitze, die unten langen mit dem Kopfe, die kurzen aber alle mit der Spitze accurat auf die Linie, welche auf denen Seiten oben und unten gleich seyn muß, liegen.

6) In Ansehung der Veränderung, wie bey allem A b c Schriften angegeben worden, zum Vergnügen derer Augen mit denen Buchstaben abwechseln.

7) In Ansehung der Flüchtigkeit alle Buchstaben so abbilden, daß sie nicht höckericht oder zittricht sehen.

8) In Ansehung des Zugwerks so wohl an denen Buchstaben als über; und unter denenselben also verfahren, daß er dabey ebenfalls alle Eigenschaften derer schönen einfachen Buchstaben und noch andere mehr in Acht nehme; auf solche Weise hat derjenige, welcher sich Züge und Zugbuchstaben angewöhnen will, darauf zu sehen, daß er

1) Bey der Höhe eine Gleichheit.

2) Bey der Breite dergleichen, ohne einigen Anstoß derer Striche oder Züge.

3) Bey der Stärke und Schwäche dieses, daß sie durch rechte Anlegung des Haar- und starken Striches sich herausheben.

4) Bey der Lage, oder dem Ductu, denselben entweder Circul- oder länglich und oval-rund, jedoch, daß eine Schneckenform heraus komme, mache, und entweder zur Rechten oder zur Linken, oder gerade lege.

5) Bey der Setzung auf der Linie den Zug allezeit gerade mit dem untersten Theile, die Zugbuchstaben aber gelegt und gerade herstellen könne.

6) Bey dem Zwischenraum gewöhnlich ein Spatium oder einen Raum einer Feder-Kiele breit, oder schmaler, beobachte.

7) Bey der Veränderung dieselben oft anders und nicht auf einerley Art formire.

8) Bey der Flüchtigkeit frisch und lebhaft in die Hand falle, welches geschieht, wenn einer solche aus freyer Hand, ohne Auslegung derselben verfertigt.

Von denen Ziffern oder Zahlen.

Wer schöne einfache Zahlen schreiben will, muß

1) In Ansehung der Höhe oder Grösse bey allem, so wohl teutschen als lateinischen und französischen, oben langen, unten langen und kurzen, eine Gleichheit, und

2) In Ansehung der Breite eben dergleichen in Obacht nehmen, dergestalt, daß eine Zahl so weit sey, wie die andere.

3) In Ansehung der Stärke und Schwäche bey denen Theilen dererselben genau auf den Haar- oder starken Strich Achtung geben, damit sie die Zahl so wohl, als die Buchstaben habe.

4) In Ansehung der Lage dieselben allezeit von der Linken zur Rechten ziehe.

5) In Ansehung der Setzung auf die Linie oder Zeile, die kurzen allezeit mit der Spitze, die langen aber mit dem Kopfe, oder der untersten Circul- Rundung auf dieselbe bringen, und bey Rechnungen solche, wo nöthig, gehörig übereinander setzen.

6) In Ansehung der Veränderung derselben, alle Arten nachmachen lerne, welche besonders bey denen lateinischen Zahlen vorkommen, die Augen dadurch zu vergnügen. S. sub D.

Von

Von denen Unterscheidungs- zeichen.

Wer die Unterscheidungszeichen recht machen will, muß ebenfalls auf alle nur gedachte Eigenschaften, ausser der Veränderung, so bey denen-selben wegfället, Achtung geben.

Das IV. Capitel.

Von denen Eigenschaften einer schönen zusammengesetzten Schrift, und wie sie zu lernen.

Die Eigenschaften einer schönen zusammengesetzten Schrift sind, daß die darinnen vorkommende Buchstaben und Zahlen, noch über obige Cap. III. bey der einfachen schönen Schrift benannte Eigenschaften, eine solche Zusammenhängung und Distanz oder Zwischenraum haben, daß sie auch deswegen dem Gesichte sich auf eine angenehme Art vorstellen. Denn, daß die Zusammenhängung eine Schönheit ausmache, ist daher zu erweisen, weil solche auf unterschiedene gewöhnliche und ungewöhnliche Art geschehen kan, das gewöhnliche aber, so hier erfordert wird, und denen Augen angenehm ist, eine Schönheit hergestellt, daß aber der Zwischenraum zusammengehänger Buchstaben zur Schönheit dererselben gehöre, ist daher zu erweisen, weil durch Beobachtung desselben eine Gleichheit entstehet, so mit zur Schönheit gerechnet wird.

Wer

Wer also schöne zusammengesetzte Figuren, es mögen Buchstaben oder Zahlen seyn, lernen will, muß sie

1.) Nach ihrer Zusammenhängung mit Haarsstricheln, wo, und wie sie nemlich zusammen gehänget sind, und

2.) Nach ihrer Distanz oder Zwischenraum, in welcher Weise sie zusammengesetzt sind, genau betrachten, und beydes nachzumachen suchen.

Wer solchergestalt diese vorhergedachte Eigenschaften bey einfachen und zusammengesetzten Buchstaben, und bey ganzen Wörtern an noch den Zwischenraum derselben, nemlich, wie weit sie von einander stehen können, im Schreiben in Obacht nimmt, kann schön schreiben, wenn er nur noch bey einem Ductu oder gewissen angewöhnten Hand bleibet, wovon nachfolgendes Capitel handelt.

Das V. Capitel,

Von denen Eigenschaften einer schönen angewöhnten Schrift und wie sie zu erlernen.

Die Eigenschaften derer schönen angewöhnten Schriften sind, daß solche aus gewissen m oder n Strichen, wornach alle übrige kleinen oder kurzen Buchstaben gezogen werden, und aus einer besondern Zusammenfügung derer Theile dieser Buchstaben bestehen; daß diese Eigenschaften bey einer schönen Schrift erforderlich sind, ist daraus zu ersehen, weil

weil widrigenfalls eine Ungleichheit in derselben wahrgenommen wird, und solche die Schönheit benehmen würde, wie bereits bey der Lage der Buchstaben-Schriften erinnert worden.

Wer sich also eine gewisse Hand angewöhnen will, muß allezeit

- 1) Auf den m oder n Strich,
- 2) Auf die Zusammenhang derer Theile dieser beyden Buchstaben sehen, und beydes in allen Schriften genau bemerken.

Das VI. Capitel.

Von denen Eigenschaften verschiedener angewöhnter schöner Hände oder Schriften, und wie sie zu erlernen.

Die Eigenschaften verschiedener Arten angewöhnter schöner Hände sind entweder Eigenschaften teutscher, lateinischer oder französischer. Die Eigenschaften derer teutschen sind entweder Current- Canzley- oder Fracturhände.

Die Eigenschaften teutscher Currenthände sind entweder stehend oder liegend; stehend, wenn der kleine m Buchstabe gerade, liegend, wenn derselbe gelegt ist.

Die Eigenschaften derer gelegten teutschen Currenthände sind entweder eine Eigenschaft derer gelegten gegen die Rechte, welche darauf ankommt, daß der kleine m Buchstabe von der Linken zur
Rechts

Rechten, oder derer gelegten gegen die Linke, welche darauf beruhet, daß darinne der kleine in Buchstabe von der Rechten zur Linken mit dem starken Strich gezogen wird. Oder:

Die Eigenschaft derer nur gedachten gelegten ist wiederum eine, entweder derer geschärften, so darinnen bestehet, daß der in Buchstabe mit spizigen Haarstrichen gemacht ist, oder: derer ungeschärften Schriften, nach welcher derselbe nicht geschärft, sondern rund ist.

Die Eigenschaft der teutschen Canzleyschrift ist entweder eine Eigenschaft der geraden oder stehenden, da der in Buchstabe mit geraden starken Strichen, oder der gelegten, da derselbe gelegt ist.

Der gelegten teutschen ihre ist entweder eine Eigenschaft der gelegten zur Rechten, nach welcher der in Buchstabe mit starken Strichen von der Linken zur Rechten, oder den gelegten zur Linken, wenn derselbe von der Rechten zur Linken geführet ist.

Die Eigenschaft der stehenden und gelegten teutschen Canzleyschrift ist gleichfalls, entweder eine solche, nach welcher der starke in Strich geschärft, oder eine solche, nach welcher derselbe nicht geschärft ist. Wo der in Buchstabe nicht geschärft, ist es eine solche Art, nach welcher die Theile des in Buchstabens durchzogen, oder nicht durchzogen, sondern nur oben angehängt sind.

Der selben erstere Art, nemlich durchzogen, ist entweder solche, nach welcher dieselben von der Rechten zur
Lin:

Linken, oder von der Linken zur Rechten durchzogen sind.

Die Eigenschaft der lateinischen Kleinen Currentschrift, diese ist ebenfalls entweder stehend, nach welcher der starke m Strich gerade oder stehend, oder der gelegten Hand, wornach derselbe gelegt ist.

Ben der jetzt erwähnten Hände Eigenschaft ist wiederum zweyerley, nemlich: Wenn in der Zusammensetzung derer Buchstaben dieselben angehängt, oder nach welcher sie nicht angehängt sind.

Die Eigenschaft angehängter sind entweder Eigenschaften durchzogener, nach welchen sowol alle Theile derer einfachen Buchstaben, als auch die zusammengesetzten Buchstaben durchzogen sind, oder nicht durchzogener Hände, nach welchen die Theile derer einfachen und zusammengesetzten Buchstaben von aussen, oben oder unten, angehängt sind. Wer sich also eine gewisse schöne Hand angewöhnen will, sie mag teutsch, lateinisch, oder französisch seyn, bey welcher leßtern, wie bey der Fractur nur ein Ductus üblich ist, muß man genau auf die verschiedene Eigenschaften derer angewöhnten Hände Achtung geben, und dahin trachten, daß man sowol im teutschen, als lateinischen bey einem Ductu bleibe.

Solcherstalt muß derjenige, welcher sich eine teutsche Currenthand angewöhnen will, entweder eine stehende, worinnen der kleine m Buchstabe gerade oder eine gelegte Hand, worinnen derselbe gelegt ist, angewöhnen, und bey der gelegten Hand den kleinen m Buchstaben von der Linken zur Rechten, oder
von

von der Rechten zur Linken ziehen, er muß aber den in Buchstaben entweder mit spizigen Haarstrichen geschärft, oder nur unten rund formiren.

Auf gleiche Weise muß derjenige, welcher sich eine teutsche Canzleyhand angewöhnet, entweder eine stehende, worinnen der in Buchstabe mit geraden starken Strichen, oder eine gelegte, worinnen derselbe gelegt ist, angewöhnen, und bey der gelegten den in Buchstaben mit starken Strichen von der Linken zur Rechten, oder von der Rechten zur Linken, machen, er muß aber diesen Buchstaben entweder unten schärfen, d. i. spizig machen, oder nicht, sondern durchziehen, und solchenfalls den in Buchstaben von der Rechten zur Linken, oder von der Linken zur Rechten, ziehen, oder nur oben die Theile dieses Buchstabens zusammenhängen, Siehe Vorschrift G.

Gleichergestalt muß derjenige, welcher eine Fracturschrift lernen will, den in Buchstaben und übrigen insgesamt gerade ziehen.

Nicht weniger muß derjenige, welcher eine lateinische Hand lernet, sich eine stehende, worinnen der in Strich stehend oder gerade ist, oder, eine gelegte, worinnen derselbe gelegt ist, sich angewöhnen, und sowohl bey der stehenden als bey der gelegten, die Buchstaben aneinander hängen, oder nicht, im erstern Fall aber die Theile derer Buchstaben durchziehen, oder nur oben oder unten von aussen zusammenfügen, welche beyde Arten schön in die Augen fallen. Siehe Vorschrift M. N. O.

Endlich muß derjenige, welcher eine französische Hand sich angewöhnen will, den m und alle andere Buchstaben, von der Rechten zur Linken legen, und den starken Strich etwas schwächer, als bey der lateinischen Schrift, machen. Siehe Vorschr. Q.

Aus allen vorhergezeigten wird ein jeder einsehen, was bey jeder erwehnten Hand zu beobachten sey, und daß dieses, was hier gesagt, nicht vergebens angemerket worden. Hat er nur einige gründliche Anweisung darzu, und richtet sich nach allen angegebenen Eigenschaften, so wird er gewiß in kurzer Zeit eine solche Hand schreiben, an welcher niemand viel aussetzen wird. Man hätte zwar noch verschiedenes anfügen, und jeden Buchstaben bey allen Händen annoch ausführlich durchgehen können, wenn diese Anweisung dadurch nicht allzulang gerathen wäre, wir hoffen aber, wer sich dieser Lehrart bedienet, dem werde es auch nicht schwer fallen, bey genauer Durchgehung derselben, selbst das annoch ermangelnde einzusehen und zu ergänzen.

